

„Verbaut nicht unsere Zukunft!“

Positionspapier der vierten Klasse des BSBZ-Hohenems

Ein paar Fakten & Zahlen

- Die 3.200 landwirtschaftlichen Betriebe in Vorarlberg pflegen rund 70 Prozent der Landesfläche vom Tal bis in die Alpen.
- In Vorarlberg stehen noch 38.000 Hektar Wiesen, Weiden (ohne Alpen) und knapp 3.000 Hektar Ackerland und Grünflächen zur Verfügung. Und es wird immer weniger. Täglich gehen der Vorarlberger Landwirtschaft 7.000 Quadratmeter Boden (=ein Fußballplatz), meist in besten Tallagen, durch Verbauung und Versiegelung verloren.
Das sind fünf Quadratmeter pro Minute!
- Österreich ist Europameister im Bodenverbrauch, bei Supermarktf Flächen pro Kopf und bei Straßenkilometern pro Kopf. Kein Grund um stolz zu sein.
- Der Dreijahresmittelwert der Flächeninanspruchnahme in Österreich lag im Jahr 2021 bei 41 Quadratkilometern. Das entspricht der Größe von Eisenstadt. Im Durchschnitt der letzten drei Jahre wurden somit **pro Tag rund elf Hektar verbraucht**. Der Großteil wird durch Verbauung und Straßennetzwerke etc. versiegelt.
- Die österreichische Bundesregierung hat sich im Regierungsprogramm verpflichtet, bis 2023 den Bodenverbrauch bundesweit auf 2,5 Hektar pro Tag zu begrenzen. Davon sind wir weit entfernt. In Vorarlberg ist der Verbrauch 2022 sogar wieder angestiegen.

(Quelle: Bundesumweltamt 2022)

Wir Jungbäuerinnen und Jungbauern machen uns also zu Recht große Sorgen um unsere berufliche Zukunft.

Warum? Boden ist eine Grundlage für die Lebensmittelproduktion

Was haben Lebensmittel im Regal der Supermärkte, auf Ständen von Wochenmärkten oder auch nur auf dem Teller im Restaurant gemeinsam? Sie benötigen Boden um produziert zu werden. Dies stellt uns vor riesige Probleme, denn Boden ist endlich. Und auf der anderen Seite wächst die Bevölkerung, das heißt es werden immer mehr Lebensmittel benötigt. Deshalb muss die endliche Ressource Boden geschont werden, um eine zureichende Lebensmittelproduktion gewährleisten zu können. Das gilt nicht nur regional, sondern weltweit.

Durch den regionalen Anbau von Lebensmitteln, wird die Abhängigkeit von Importen vermindert. Das schont die Umwelt durch Vermeidung unnötiger Transporte und stärkt die nationale Lebensmittelgrundversorgung.

Boden ist Wirtschaftsraum

Die rund 3.200 bäuerlichen Betriebe in Vorarlberg sind als kleine und mittlere Familienbetriebe ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. In der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette hängen tausende Arbeitsplätze und zahlreiche Wirtschaftsbetriebe von der Land- und Forstwirtschaft ab. Dazu gehören z. B. Tourismus Sennereien, Fleischverarbeiter, Gastronomie, Molkereien, Sennereien, Zimmereien, Maschinenhändler, Futtermittelerzeugern, und viele mehr.

Boden ist Kultur- und Erholungsraum

Immer mehr Menschen leiden unter Stress. Eine gute Möglichkeit einen Ausgleich zu schaffen ist der Aufenthalt in der Natur. Aktivitäten im Freien wie zum Beispiel einen Spaziergang im Wald, um dem Alltagsstress zu entfliehen helfen. Dazu braucht es gepflegte Landschaften, aber die Flächen, die uns Erholung bieten, werden von Tag zu Tag weniger. Auch für den Tourismus ist ein gepflegtes Landschaftsbild eine der wichtigsten Ressourcen. Egal ob Schifahren im Winter oder Wandern im Sommer, unsere vielfältige Natur lockt viele Touristen nach Vorarlberg. Unsere Bauernfamilien leisten einen sehr großen Beitrag zur Erhaltung des Landschaftsbildes. Sie bewirtschaften die Flächen, Wälder und pflegen diese vom Tal bis in die Alpen. Tatsache ist, dass durch immer mehr verbaute Flächen unsere Natur langsam, aber sicher, zurückgedrängt wird. Fortschritt und Wachstum sind zwar wichtig, man darf aber nicht das Eine für das Andere opfern.

Bodenschutz ist aktiver Umweltschutz

Der Bodenverbrauch hat auch unmittelbaren Einfluss auf den Klimawandel. Wenn derart große Flächen des CO₂-Speichers „Boden“ versiegelt werden, beschleunigt dies die Erderwärmung und damit die Zunahme von Wetterextremereignissen, wie beispielsweise Dürreperioden.

Die Versiegelung führt aber auch zu mehr Überschwemmungen, denn Böden sind auch die besten Wasserspeicher. Ein gutes Beispiel sind Waldböden. Sie können auf einem

Quadratmeter bis zu 200 Liter Wasser speichern. Das schützt bei Starkregen oft vor Murenabgängen.

Die Bewirtschaftung des Bodens hat auch große Auswirkungen auf die CO₂ Speicherkapazität. So speichert zum Beispiel ein Plenterwald viel mehr CO₂ als eine Monokultur. Ackerboden kann pro Hektar 95 Tonnen CO₂, Grünland das Doppelte und Moorböden sogar das Fünffache speichern. Maßnahmen, wie die Verwendung organischer Dünger, bodenschonende Bearbeitung, oder Fruchtfolgen, sorgen für mehr Humus im Boden, denn dieser besteht zu ca. 58 Prozent aus Kohlenstoff. Durch das Absterben von Pflanzen wird der abgebaute Kohlenstoff im Boden – vor allem im Humus – gespeichert und ist somit ein wesentlicher Punkt für die Bodenfruchtbarkeit. Böden mit hohen Humuswerten können sehr viel CO₂ speichern.

Boden ist Hochwasserschutz

Der Boden, sei es Grünland, Acker oder Wald nimmt durch Versickerung einen großen Teil des Niederschlages auf. Das ist jedoch nur möglich, wenn der Boden nicht verdichtet ist. Durch die Verbauung gehen immer mehr Aufnahmeflächen verloren. Die Unwetter und Katastrophen der vergangenen Jahre zeigen jenes deutlich und nehmen zu.

Boden bedeutet Qualitätssicherung des Grundwassers

Ein gesunder Boden und sauberes Trinkwasser hängen eng miteinander zusammen. Es gibt drei verschiedene Filterfunktionen, die ein intakter Boden ausübt. Die physikalische Filterfunktion bindet im Boden kleine Schmutz- und Schadstoffpartikel durch eine Siebfunktion. Bei der chemischen Filterfunktion werden durch Adsorptionseffekte gelöste Substanzen an Humusteilchen gebunden. Durch Mikroorganismen werden organische Schadstoffe abgebaut, was die biologische Filterfunktion ausmacht.

Boden ist Spekulationsobjekt

Immer mehr Menschen benötigen Wohnraum, weshalb Bauflächen knapp werden. Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis und wo kaum Angebot ist, sind die Preise sehr hoch. Hinzu kommt die Spekulation. Das heißt, wohlhabende Menschen kaufen und horten immer mehr Boden aus Spekulationsgründen. Die Folgen davon sind immer höhere Wohnkosten für die Allgemeinheit.

Da rund zwei Drittel aller landwirtschaftlichen Flächen in Vorarlberg nicht in bäuerlichem Besitz sind (Pachtflächen), kann hier von bäuerlicher Seite wenig entgegengesteuert werden.

Was kann man tun?

- Mehr Hoch- und Tiefbau und Tiefgaragen statt Parkplätze auf der Wiese
- Alte Häuser renovieren und weniger neue bauen, Mehrgenerationenhäuser
- Brachliegende Gewerbeflächen mobilisieren, Hortung vermeiden.
- Vorrangiger Schutz für landwirtschaftliche Böden vor Spekulation. Die Landwirtschaft kann sich für die Lebensmittelerzeugung nicht nur auf die Restflächen verweisen lassen, die für die Verbauung nicht benötigt werden oder zu wenig attraktiv sind.
- Die Flächenansprüche für die Lebensmittel- und Futtermittelerzeugung sind prioritär und daher offensiv zu definieren.
- Wird die in der Landwirtschaftsstrategie des Landes festgelegte Diversifizierung im Lebensmittelangebot ernsthaft verfolgt, müssen die fruchtbarsten Böden vorrangig für die Lebensmittel und Futtermittelerzeugung gesichert werden.

Die Rechnung ist einfach: Kein Boden = keine Landwirtschaft

Wir Jungbäuerinnen und Jungbauern sind motiviert und wollen die Höfe weiterführen. Aber täglich wird unsere Lebens- und Wirtschaftsgrundlage geringer.

- Wir brauchen hochwertige Flächen für die Erzeugung von Gemüse und Obst, aber auch gute Futterflächen für unsere Kühe. Der Kauf und Import von Futter ist teuer und wenig nachhaltig.
- Dafür sorgen wir mit unserer Arbeit für die Bereitstellung hochwertiger Lebensmittel und Dienstleistungsangebote, sichern die Lebensmittelgrundversorgung sowie die Offenhaltung und nachhaltige Pflege der Vorarlberger Natur- und Kulturlandschaft. Sie ist die Basis für den Tourismus und sichert den Erholungsraum für die Bevölkerung.

Deshalb fordern wir:

Verbaut nicht unsere Zukunft, verbaut nicht eure Zukunft!